



SIEBENQUELL

Gedanken zum ersten Gebot:

„Höre!“



QUELLENANGABE: ROSEMARIE MONNERJAHN 2013

Kürzlich saß ich in einer Gruppe gläubender Menschen, als der Vortragende uns die Frage stellte, welches das erste Gebot sei. Die Antwort war allen schnell auf den Lippen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben, mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und mit ganzer Kraft.“ Und: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“ Der Vortragende war nicht zufrieden und führte uns hin zu Markus, der das Buch Deuteronomium zitiert. So lernten wir: Vor dem „Du sollst“ steht das „Höre!“

Hören ist das erste, hören, was uns von Gott erzählt wird, hören, was Gott uns sagt: Ich liebe dich, ganz, mit allem, was zu dir gehört. Du bist erlöst von dem Krampf, dich selbst beweisen zu müssen. Ich habe dich befreit.

Jedes dieser Worte verinnerlichend spüre ich: So kann ich wachsen, mich entfalten, der werden, der ich sein kann und darf.

Meine erste Specksteinskulptur steht mir vor Augen. Ich hatte eine Vorstellung, wie ich diesen Stein bearbeiten wollte. Eine Figur sah ich vor mir, zu der ich ihn formen wollte. So fing ich an - zuerst mit grober Raspel -, an diesem Stein zu arbeiten und ihm meine Vorstellung „überzustülpen“. Dabei jedoch nahm ich ihn immer mehr wahr, seine Eigenart, sein Einzigartigkeit. Und es wuchs meine Aufmerksamkeit für ihn, meine Achtsamkeit für seine Besonderheit. Ich entdeckte die Schönheit seiner rauen Seite. Immer mehr traten meine Vorstellungen zurück und ich ließ mich auf das ein, was der Stein mir „erzählte“. Ich lauschte in ihn hinein. Es war, als höre ich auf ihn, als erzähle er mir von sich und seinen unterschiedlichen Seiten. Ich begann, **mit** ihm zu arbeiten.

Ich raspelte und feilte immer entspannter, arbeitete hörend, fühlte und glättete, polierte schließlich und . . . staunte.

Im achtsamen und vertrauensvollen Hören war dieses Werk entstanden, in dem Irdisches und Himmlisches zu erkennen sind.

So will ich das Geschenk meines Lebens wahrnehmen, indem ich eine Hörende werde. Ich werde staunen über das, was in mir ist. Und ich kann vertrauen, dass im Miteinander von Gott, mir selbst und den Menschen um mich Ent-faltung gelingt.

Rosemarie Monnerjahn

Vallendar, 24. Oktober 2013
